

# Vorwort zu \*Liebe und Tod in Leipzig\*

*Mario Gmür (Herausgeber)*

\*Liebe und Tod in Leipzig\* ist der zweite postum veröffentlichte Roman des Schweizer Politikers, Publizisten und Schriftstellers \*\*Harry Gmür\*\* (1908–1979). Nach \*Am Stammtisch der Rebellen\* (Europa Verlag Zürich 2015) aus den 1950er-Jahren handelt es sich hier um einen sehr frühen Text: Gmür hat ihn 1929 als 21-jähriger Student verfasst.

Zusammen mit der Gmür-Biographie von Markus Bürgi und Mario König (Chronos Verlag 2009), den zahlreichen politischen Zeitungsartikeln (\*Vorwärts\*, \*ABC\*) und Reportagen (\*Weltbühne\*) sowie den in der zweiten Lebenshälfte veröffentlichten Erzählungen (\*Die weiße Hündin\*, \*Die Azalee\*) vervollständigt sich mit den Romanen aus dem Nachlass Stück für Stück ein Gesamtbild von Harry Gmürs Schaffen.

\*Liebe und Tod in Leipzig\* wirft einen Blick auf die Anfänge: Der jugendliche Autor ist noch auf der Suche nach seinem eigenen schriftstellerischen Ausdruck; seine literarischen Vorbilder sind immer wieder zu erkennen, und er hat noch keine gefestigte politische Einstellung gefunden, vielmehr ist er noch dem großbürgerlichen, aber liberalen Elternhaus verpflichtet. Trotzdem erkennt man schon in dieser frühen Phase Elemente, die später verstärkt wiederkehren: die Auflehnung gegen gesellschaftliche Konventionen – das Scheitern dieser Bemühungen eingeschlossen – sowie eine Faszination für exotische Frauenfiguren und gesellschaftliche Außenseiter. In seinem literarischen Schaffen offenbarte Gmür zudem ein romantisches Gemüt, das man bei ihm in den journalistischen Texten, die durch nüchterne Sachlichkeit und eine naturalistisch anmutende Tonalität geprägt sind, wie auch im täglichen Umgang nicht vermutet hätte.

In erster Linie aber spricht die Geschichte selbst für eine postume Veröffentlichung. Einerseits schildert Gmür die zeitlosen Nöte, Irrungen und Wirrungen der Adoleszenz, andererseits die gesellschaftlichen Verhältnisse und Konventionen der Zwischenkriegszeit in der Schweiz und in Deutschland, die uns heute nicht mehr vertraut sind.

Mario Gmür, Herausgeber